

Wo die Füße gehen – Diversität und Geschichte

Bärbel Völkel

Abstract:

Ziel historischer Bildung ist, die Zukunftshorizonte der Menschen so zu erweitern, dass ein sowohl selbstwirksames Leben wie auch ein sozial verträgliches Miteinander möglich wird (Orientierung). Deshalb sollte die geschichtsdidaktische Theoriebildung am Gemeinsamen¹ ansetzen, das zu bestimmen wäre: Ist das Gemeinsame die eine Theorie für alle?² Dann müssen jedoch Exklusionen wie z.B. die von Menschen mit komplexen Behinderungen akzeptiert werden. Oder besteht das Gemeinsame in der grundsätzlichen Fähigkeit jedes Menschen, sich intentional auf die Welt hin auszurichten.³ Das würde bedeuten, dem historischen Lernen in Anlehnung an die *Disability Studies* statt des cartesianischen ein phänomenologisches Menschenbild zugrunde zu legen. Körperliche Bewegungen und erlebte Wahrnehmungen in immer schon historisch bedeutsamen Räumen (präsenste Geschichte) werden dann grundsätzlich relevant und ermöglichen den Einbezug eines jeden Menschen in Kommunikationen über Raum und Zeit jenseits von Fähigkeit und Herkunft.

Beim historischen Lernen unter einer leibphänomenologischen Perspektive wird auf einer kognitiven Ebene die Frage zentral „Wie gehört Geschichte in mein aktuelles Handeln in dieser konkreten Situation?“ Mit eigener Stimme (analoge Sprache; responsives Verhalten) an den Dialogen über Geschichte teilnehmen zu können, wäre die Kompetenz, die es in einem solchen Geschichtsunterricht zu erwerben gilt.

¹ Vgl. Hasberg, Wolfgang (2014): Historisches Lernen für alle. In: Barsch, Sebastian; Hasberg, Wolfgang (Hrsg.): Inklusiv – Exklusiv. Historisches Lernen für alle. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 11-39, hier S. 13.

² Vgl. Alavi, Bettina; Terfloth, Karin (2013): Historisches lernen im Inklusiven Geschichtsunterricht. In: Klaufuß, Theo; Terfloth, Karin (Hrsg.): Besser gemeinsam lernen. Inklusive Schulentwicklung, Universitätsverlag Winter 'Edition S', S. 185-207

³ Völkel, Bärbel (2017): Inklusive Geschichtsdidaktik. Vom inneren Zeitbewusstsein zur dialogischen Geschichte. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.